

Bezugspreis
Die Calle monatlich bei postmässiger
Anstellung 1.00 Mk., vierteljährlich
3.00 Mk., durch die Post 3.25 Mk.,
auswärts Zustellungszulage.
Bestellungen werden von allen Verlags-
stellen angenommen.
Im amtlichen Bezugspreis-Berichtsblatt
unter „Sozial-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Korrekturen
wird kein Gehalt übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung des
Verlages gestattet.
Verlagsgesellschaft der „Sozial-Zeitung“
Halle, Markt 24.
Verlagsgesellschaft der „Sozial-Zeitung“
Halle, Markt 24.
Verlagsgesellschaft der „Sozial-Zeitung“
Halle, Markt 24.

Sozial-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden zu 6 gelinnten Spaltenreihen
oder deren Raum mit 20 Wt. be-
rechnet und in unseren Anzeigenstellen
und allen Anzeigen-Verträgen an-
genommen. Rechnungen bis zum 1. d. M.
Schluss der Anzeigen-Nummern: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abstellungen von
Anzeigenentwürfen, soweit solche möglich
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Druckpreis täglich normal.
Sonntags und Montags einmal.
Schrittsetzung und Haupt-Verhältnis-
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17.
Nebeleditionsstelle: Markt 24.

Nr. 364.

Halle, Freitag, den 6. August

1915.

Nach Warschau's Fall.

Der Rückzug aus Polen.

Mit der Aufgabe Polens kommt die Jahrhunderte alte Herrschaft der Finno-Tataren über die slavischen Stämme ins Wanken. Noch bei der Dumaeröffnung erklärte ein Vertreter der polnischen Nationalisten unter dem Zwange des russischen Terrors, vielleicht auch unter dem suggestiven Einfluss des neuerlichen Autonomievertragens durch Gortsejkoff, dass das Schicksal Polens unauflöslich an Rußland geknüpft sei und daß Polen als ein selbständiger Staat mit vollem Eigenleben unter gemeinsamem Zepher des Zaren in Kampf bis zum Ende an Rußlands Seite stehen werde.

Die Stimmen, die aus Polen zu uns herüberklingen, klingen anders. Der polnische Kongress hat Ziele erkennen lassen, die ihn fernab von Rußland an Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Seite führen. Er dürfte die Stimme der Polen wiedergeben, die sich für ein vorrussisches Lager fühlen.

Durch die Rückzug der Russen aus Polen wird Polen freier in der Wiedererlangung seiner alten Meinung, und fähig sich deshalb die Einnahme der Weichselseitigen die Wirkung haben, daß unsere Truppen in Polen freudigere Gefichter zu sehen bekommen und daß der polnischen Legion des österreichisch-ungarischen Heeres sich noch einige tausend, vielleicht auch zehntausend Polen anschließen. Voll allerdings wird die Stimmung Polens zugunsten der Zentralmächte auch nach dem Rückzuge der Russen nicht zur Geltung kommen.

In der halbamtlichen Ankündigung Rußlands über die Räumung Polens wird sie als eine „zeitweilige“ bezeichnet, um dem vorzubeugen, daß die Polen offen ihren Sympathien für die Zentralmächte Ausdruck geben. Mehr aber noch als die neueste Erklärung wirkt wohl der Umstand, daß ein großer Teil der Polen im Heer und in der zugehörigen heimischen Rückzüge mitgetheilten Zivilbevölkerung sich noch in russischer Gewalt befindet, darauf hin, daß man sich erste in Polen nicht zu laut die Feindschaft gegen Rußland betonen wird.

Wenn bei weiteren Vordringen die verbündeten Heere den Russen einen großen Teil der Zivilbevölkerung entreißen, werden sie gleichzeitig einen weiteren großen Schritt in der Befreiung Polens vom russischen Druck machen.

Die Sympathien der Polen aber werden in diesem Kriege vielleicht — aus wirtschaftlichen Gründen — sogar noch länger nachher in ein politisches bleiben. Wir haben in dem Kampfe gegen Rußland mit einer weltlichen Hilfe der Polen nicht zu rechnen und können zurechnen, wenn der passive Widerstand, der — von der Furcht vor russischer Rache herangezogen — uns bisher in Polen oft begünstigt, verzerrt wird.

Trotzdem bringt uns die Einnahme der Weichselseitigen gewaltigen Gewinn. Wenn in den Betrachtungen des feindlichen Auslandes in letzter Zeit der Wert der Weichsel- und Karpatenlinie als völlig bedeutungslos hingestellt worden ist, so überseh man geschichtlich, daß sie einem russischen Aufmarsche eine ideale Deckung boten, selbst wenn der Aufmarsch nicht im Räume zwischen Bug und Weichsel, sondern hinter dem Bug (hinter Brest-Litowsk) erfolgte. Der weite Zwischenraum zwischen Brest-Litowsk und Grodno-Komno gewährt die Sicherheit für eine neue Aufmarschlinie um so weniger, als die Heere Wladenski's ja teilweise bereits am Dniester des Bug entlang vorgehen.

Im übrigen, selbst wenn man die Einkreisung Kongress-Polens als gegeben, ohne Kritik der russischen Seeresleitung hinnimmt und zugibt, daß infolgedessen dies längere Halten der Stellungen zwischen Bug und Weichsel gefährlich, die Aufgabe der Weichselseitigen notwendig wurde, sind die Befestigungen davor, daß sie sich für Rußland wertlos wurden, für die Zentralmächte nicht zu schätzen wert. Deren Stellung wird dadurch so fest, daß man über die Behauptung der halbamtlichen russischen Publikation zu lächeln kann, nach der die Räumung Polens nur von geringer Dauer sein wird.

Die Weichselseitigen in unserer Hand sind, daran ist nicht zu zweifeln, unentbehrliche Bollwerke, die uns im kommenden Verteidigungskriege namentlich bei einem Winterfeldzuge als Basis von ganz unschätzbarem Werte sein werden, selbst wenn — wie zu erwarten — die eigentliche Verteidigungslinie nach bis Komno-Grodno-Brest-Litowsk hinausgeschoben wird.

Die auswärtige Presse zur Lage.

Wie die russische Regierung den Fall Warschau's zu demänteln sucht.

c. B. Kopenhagen, 6. August. Eine um 4 Uhr nachmittags von den Wätern in Petersburg veröffentlichte halbamtliche Note kündigt die Räumung Warschau's als unmittelbar bevorstehend an. Die Note bemerkt ausdrücklich, daß von einem Falle Warschau's nicht gesprochen werden kann, da die Aufgabe der Stadt im Plane des russischen Oberkommandos unbegriffen sei. Das Gros der in Warschau stationiert gewesenen russischen Truppen ist mit allem Kriegsmaterial und Train bereits abtransportiert und hat neue Verteidigungsstellungen bezogen. Die noch vorhandene Truppen werden nur so lange Widerstand leisten, bis

Umflicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. August.
Deutscher Kriegsausflug.

In Aurland fanden in Gegen von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Bionien) und bei Rowarsl und Kurle (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Karawont südlich von Tomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte.
Zwischen Zugumündung und Pielstet durchführten die Einheitsgruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Wendenow und drangen gegen den unteren Narew vor.
Unser Luftschiffgeschwader besetzte die Bahnhofsanlagen von Bielostok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warchau gemorren waren, ohne daß die Stadt irgendwo in Mitleidenschaft gezogen wurde, diese geräumt und waren nach Baga auf dem rechten Weichselseiter zurückgewichen. Von dort aus beschließen sie seit gestern morgen das Stadtinnere Warshaus zu besetzen mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Nacht von der Großen Warshaus natürlich durch solches Streifen kein Schaden zugeht. Man wird hiernach nicht auf die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsgründen erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsausflug.

Unser über die Weichsel vorgehenden Truppen nahmen einige feindliche Stellungen; feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls W. Madzenski zogen die Verteidigungslinie nordwärts. Nordöstlich von Nowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Gofim) von den Deutschen aus seinen Stellungen gemorren.

Westlicher Kriegsausflug.

Der Kampf am Vinsgopf und südlich dauert noch an. Durch unsere Abwehrgeschäfte wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen. Eins davon verbrannte, eins wurde zerstört. An der Spitze fiel ein feindliches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.
Oberste Seeresleitung.

der Abmarsch der letzten Abteilungen gesichert ist. Unter diesen Umständen brauche eine Besichtigung der inneren Stadt nicht befürchtet zu werden. In den Schlüssen bemerkt die Note, daß der strategische Erfolg der Deutschen infolge dieser Vorwärtsmaßnahmen gleich null sei. Jedoch auch das moralische Gewicht der Befehle der polnischen Hauptstadt durch den Feind erzeuge sehr verringert infolge der von den Deutschen seit 10 Monaten genommenen Vorstöße vorwärts. Mehr als das bekannte Attentat auf die Nachkommen der Einheitszellen ist dieses Angstprodukt natürlich nicht!

Verbüßung in Frankreich.

c. B. Genf, 5. Aug. Auf der heutigen Tagesordnung des französischen Parlaments fanden Ministerrats am 4. August des Jahresabends des Kriegsausbruchs. Der Fall Warschau verblüffte allgemein juristisch, weil Vorkämpfer Sowjolski eine zehnjährige Verbüßung der Stellung in Aussicht gestellt hatte.

T. U. Paris, 5. Aug. Zur Kriegslage schreibt der „Figaro“: Nachdem der Plan der Deutschen, zuerst Frankreich niederzuzwingen, infolge der allgütigen Bereitwilligkeit der Russen und ihrer Einfälle in Galizien und Ostpreußen nicht gelungen war, sagten die Deutschen den Plan, die Russen anzuhaken, sie aus Mairnen, Galizien und den Karpaten wieder zu verdrängen. Dieser Plan hatte Erfolg. Zehn Monate mit 50 blutigen Schlachten, die mehrschritten des ganzen Krieges, dieser blutigen aller Kriege, waren hierzu erforderlich. Die Tage von Warshaus sind gesät. Nach vier acht Tagen schien ein Sieg möglich, und am 23. v. M., auf dem Schlachtfeld von Czelm, haben englische Berichterstatter dieser Hoffnung Ausdruck, aber jeder Tag führte dem Feinde neue Verstärkungen und neue Gefolge zu. Der Sieg hat die deutsche Organisation davongetragen. Wir wollen den deutschen Sieg nicht schmälern und meinen, die Wiedereroberung von Galizien, die Einnahme von Warshaus sind die Befolgungen für die Anforderungen der Deutschen.

T. U. Basel, 5. Aug. Einen Tag vor dem Falle Warschau schreibt der Pariser „Figaro“ folgende prophetischen Worte: Der Fall Warschau kann nur noch Stunden auf sich warten lassen. Unsere vor kurzen aufgeschaltete Behauptung wird sich bestätigen: Krupp hat gefehlt! Wie jedes Land, hat auch Deutschland seine Munitionskriege durchzumachen gehabt. Deutschland hat das Problem schmerzend zu lösen ver-

standen. Die Wiedereroberung Galiziens und der Fall Warschau bilden die Belohnung. Um Galizien trauerte bereits ganz Oesterreich. Der Fall Warschau wird ungeheure Manifestationen des Triumphes hervorgerufen und die Deutschen alle Verlaste verzeihen machen.

Erste Betrachtungen der englischen Presse.

c. B. Basel, 5. Aug. Wie man den „Baseler Nachrichten“ meldet, ist die Londoner Gitterpresse geteilter Ansicht über die Räumung Warschau's. Während einige Blätter noch immer hoffen, schreibt der „Standard“: Es ist einfach Unsin, den russischen Rückzug von der letzten Seite zu nehmen, aber ihn gar noch als ein Schulbeispiel überlegener Geschicklichkeit zu verherrlichen. Die Räumung Warschau's wird ein sehr edlicher Schlag für Rußland sein und fast das gleiche für die übrigen Verbündeten. Wir dürfen vollständig davon überzeugt sein, daß die deutsche Flage nicht über einer Million von Einwohnern flattern dürfte, wenn Großfürst Nikolaus das verhindern könnte. Er kann es aber nicht, weil erstens seine Streitkräfte gegenwärtig denen des Feindes an Zahl unterlegen sind, und zweitens, weil er an Artillerie und Maschinengewehren ungenügend hinter dem Feinde zurückbleibt. Der „Daily Telegraph“ hält die kritische Stunde für den Westen nahe. Während der Räumung so weit in sein grenzenloses Gebiet zurückziehen könne als er wolle, habe doch in Frankreich ein Ende. Die deutsche Überlieferung könne die Entschädigung auf dem westlichen Kriegsschauplatz herbeiführen und damit auch (wie es der russische Oberst Schumsky sagt) jene im Kriege überkaup.

T. U. Amsterdam, 5. Aug. Gelingt es auch den Russen, schreibt der „Maasbode“, sich so gut wie möglich aus ihrer Niederlage herauszuheben und dadurch die entscheidende Bedeutung des Sieges der Zentralmächte zu verfeinern, dann bleibt dadurch der Rufm der Heere der Bundesgenossen und ihrer Anführer, den sie in Rußland gewonnen haben, unangefastet.

T. U. New York, 5. Aug. Der Petersburger Korrespondent der „New York Times“ hat Gelegenheit gehabt, auf russischer Seite mehreren Kämpfern in Polen beizuhören. Ueber die hierbei gesammelten Eindrücke drückt er seinem Blatte u. a.: Wenn man bei den russischen Soldaten die ungläubliche Beharrlichkeit und Todesbereitschaft bewundern muß, so muß man auf der anderen Seite erkennen über die Bereitwilligkeit und den nicht zu brechenen Mut der Deutschen. Es ist gar nichts Besonderes, daß die deutsche Infanterie an einem Tage zehnmal gegen die gleichen russischen Stellungen antritt. Jede andere Truppe wäre wohl nach zehnmaligem ergebnislosem Versuch in den nächsten Tagen wenigstens zu einer Offensiv nicht mehr zu gebrauchen. Der deutsche Soldat ist anders. Seine Begeisterung treibt ihn zum ersten, zweiten, ja zum hundertsten Male vorwärts, bis er sein Ziel erreicht hat.

In Konstantinopel.

c. B. Konstantinopel, 5. Aug. Die Bekanntheit der Einnahme von Warshaus heute morgen hat den tiefsten Eindruck gemacht. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Binnen kurzer Zeit trugen alle Straßen reiches Flaggenschmuck.

Die Freude in Wien.

WTB. Wien, 5. Aug. Schon in den Vormittagsstunden verbreitete sich das Gerücht vom Falle von Warshaus. Als die Nachricht in den ersten Nachmittagsstunden durch den Bericht der deutschen Seeresleitung bestätigt wurde, drückte die Jubelwelle die ganze Stadt. Vor den Redaktionen, welche Extrablätter ausgaben, lamelten sich Menschenmengen an. Die Blätter gingen von Hand zu Hand. Wo Hurraurufen an die verbündeten Armeen und ihre ruhmreichen Feldherren erschollen, wurden sie vielfachmal wiederholt. Kurze Zeit darauf schmidten Säulen die Häuser; Bürgermeister Weisfänger ordnete sofort die Beflaggung der Gemeindegäude an. Als in den späten Nachmittagsstunden auch die Nachricht von der Befreiung von Zwangob durch unsere Truppen der Bevölkerung, die sich in spontanen patriotischen Kundgebungen Luft machten. Auch aus den Provinzstädten trafen Meldungen über die begeisterte Aufnahme der Nachrichten über den Fall von Warshaus und Zwangob ein.

WTB. Wien, 5. Aug. Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt zum Falle Warschau's: Ein Ereignis von weltlicher Bedeutung hat sich heute vollzogen: Warshaus ist den Russen entrissen worden. Diese Stadt war das Symbol des Dranges nach dem Westen. Sie war das Symbol der Unterjochung aller Slawen unter russischer Herrschaft, war das Symbol der russischen Unterjochung und Knechtschaft, das Symbol für die Eroberungslust des Zaren. Der Fall Warschau's hat das Wahrscheinliche für den Zusammenbruch der russischen Macht. Am Freitag der Kriegserklärungen der Weltmächte gegen Deutschland ward die hier ungeheure Erfolgserwartungen. Solche Jubiläumseier hatte man wohl in Paris und London nicht erwartet.

Die Offensive in Kurland.

Räumung Dübnaburgs von der Zivilbevölkerung.
 c. B. Dem „Nacht Invald“ zufolge macht der Kommandant von Dübnaburg bekannt, daß die gesamte nichtsanftige Bevölkerung den Bezirk Dübnaburg innerhalb fünf Tagen zu verlassen hat. Die Zivilbehörden Dübnaburgs siedeln vorübergehend in den Festungsbezirk Reval über.

Vorwarsch auf Riga.

Der Mitteilung des russischen Großen Generalstabes entnehmen wir:
 Am 3. August fanden Gefechte in der Gegend von Bauste und Riga am Muldassfluß statt. Nachdem die Deutschen östlich von Röniewitz ihre Kräfte zusammengezogen hatten, zogen sie ihre Gegenoffensive fort; die Kämpfe in dieser Gegend haben während der letzten Tage mit wechselndem Erfolge fortgedauert.

Belows Reiter.

T. U. Paris, 5. Aug. In Erörterung der Kriegslage im Osten erklärt der „Gaulois“, man müsse der zahlreicheren Kavallerie der Armee Below eine besondere Beachtung schenken. Das Blatt glaubt, daß diese Kavallerieeinheiten in der Absicht zusammengezogen wurden, um einen Streifzug auf die Verbindungslinie der russischen Armee in Polen mit dem Innern zu unternehmen, besonders die Linie nach Petersburg und Moskau. Diese Operation könnte der Verproviantierung des russischen Heeres ziemlich beträchtlich schaden und die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition sehr erschweren. Der „Gaulois“ hofft, daß das russische Oberkommando die nötigen Vorkehrungsregeln getroffen hat, um der Gefahr zu begegnen.

Auch Kowno ernstlich bedroht.

c. B. „Kolos Moskwa“ meldet aus Kowno, daß die Deutschen in den letzten Tagen sich in recht beträchtlichem Umfange den Fortanlagen der Festung genähert haben. Kowno selbst lebt in der Erwartung, daß es in nächster Zukunft schwerer Kämpfe. Den Deutschen ist es in Folge ihrer artilleristischen Überlegenheit gelungen, sehr bedeutende Gefänderschwierigkeiten zu überwinden. Man müsse mit der vollständigen Einschließung der Nemensseite rechnen, da nicht nur vom Südosten her bedeutende feindliche Streitkräfte im Anmarsch seien, sondern auch vom Nordwesten und Nordosten her. Kowno ist zum Teil von der Zivilbevölkerung und den Zivilisten, die der Volkswirtschaft dienen, geräumt worden. Der Kommandant der Befestigung hat neue Beschlusmaßregeln, die sich auf die nächsten schweren Tage beziehen, veröffentlicht.

Nach zuverlässigen Meldungen beginnen die Russen mit der Räumung der festen, modernen Festung Kowno, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements. Kowno, das ehemals deutsch Kaauen hieß, liegt auf einer Landzunge am Einfluß der Wisla in den Nemem. Die Stadt ist der Sitz des Zivilgouverneurs und hat 10 russische, 8 katholische, eine evangelische Kirche, mehrere katholische Klöster, vier Synagogen, ein Knaben- und ein Mädchenschulhaus, eine Realschule, ein Lehrerseminar, ein Theater und 3 Bantenn. Von der sehr starken Garnison abgesehen, hat Kowno eine Einwohnerzahl von etwa 100 000, ist also größer wie z. B. Augsburg oder Würzburg. Die Festungswerke bestehen aus elf, auf 4 Kilometer vorgeschobenen Forts um die offene Stadt, von denen sieben links und vier rechts vom Nemem, von den letzteren drei westlich und eine östlich von der Wisla liegen. Aus diesen Anlagen ist zu ersehen, welche große Bedeutung die deutsche Besetzung dieser Stadt besitzt.

T. U. London, 5. Aug. Petersburger Meldungen zufolge sehen die Deutschen ihre Offensive in den baltischen Provinzen fort. Oestlich von Mitau operierende deutsche Truppen haben sich der Wisla, einem Nebenfluß der Dnepr, genähert und befinden sich zurzeit in heftigem Kampfe mit den die Ufergegend über die Wisla haltenden russischen Regimentern. — Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Englischen Meldungen zufolge verweisen englische Militärkritiker befragt auf die jetzt drohender werdenden Umstellungen eines drei des Generals von Below. Die Besetzung des nördlichen Limes der russischen Linie durch die linke deutsche Flanke verleiht sich immer mehr und erweist immer häufigere Beunruhigung, zumal da man dieser Bewegung anfangs zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe, weil man annahm, daß der entscheidende Angriff auf der Drina-Nemem-Front erfolgen werde.

Die russische Rückzugslinie Brest-Litowsk gefährdet.

Mit großer Befremdung verfolgen eingeweihte Pariser Kreise die Vorgänge in Polen. Man hat Nachrichten erhalten, daß die Rückzugslinie Brest-Litowsk bedroht ist und Wardenburg dieser Festung schon wäre als die russischen Warschauer Truppen. Man befürchtet die völlige Abschneidung der russischen Truppen auf ihrem Rückzuge. (c. B.)

„Der Geist der russischen Truppen ist gesunken.“

c. B. Budapest, 6. August. Der Berichterstatter des „Mag.“ hatte ein Gespräch mit dem General der Kavallerie von der Marwitz. Der General erklärte, der Geist der russischen Truppen sei unmerklich gesunken. Natürlich verjagen die Russen noch über Truppen, die hier und da offensichtlich vorgehen und nicht bemerkenswerte Erfolge erzielen können, doch glaubt er, daß die Russen zurzeit für eine Offensive großen Stils unfähig sind. Was die vielbesprochene Strategie Kutuzows anbelangt, so können die Russen wohl den Rückzug nach dem Winter von 1812 wiederholen, aber die Deutschen werden die Taktik Napoleons nicht nachahmen.

Im Berner „Bund“ schreibt Oberst Dr. Stegemann: Die Behauptung des russischen Kriegsministers, daß die russischen Heeren planmäßig zurückgehen, sei nur insofern richtig, als dieser Plan die Rückführung der überlegenen deutschen Flanes der verbündeten Deutschen und Dekerzeiler ist. Die letzten Meldungen hellten der Durchführer des strategischen Rückzuges der Russen das Heftige hervor.

Die Demoralisierung der Russen.

c. B. Der „Zukunft“, „Mineralien“ meldet aus Hertha: Es ist Tatsache, daß der jetzt geführte Mangel an Munition die Russen vollständig demoralisiert hat.



tion die Russen vollständig demoralisiert hat. In Marmoritz haben gefangene russische Deserteurte ausgelegt, die an der bestarzbaren Grenze lebenden russischen Truppen hätten zwar dreißig schwere Geschütze auf den Anhöhen aufgestellt, jedoch konnten infolge Munitionsmangels nur drei derselben in Tätigkeit treten, und auch diese nur sehr selten. Die Truppen hätten seit Anfang Juni keine Nahrung erhalten. Ihre Kleider sind abgerieben und die Verproviantierung ist miserabel. Die Verfassung der Deutschen, Dekerzeiler und Ungarn dagegen sei ausgezeichnet.

Neuerliche Beschießung von Pont-à-Mousson.

c. B. Genf, 6. August. Pont-à-Mousson wurde, wie französische Blätter melden, von der deutschen Artillerie neuerdings unter heftiges Feuer genommen. Die Städtebehörden mußten die Feuerwehr von Nancy herbeiziehen, um 11 Brände zu löschen, die infolge der Beschießung ausgebrochen waren.

Französische Hilfe für Italien?

WTB. Genf, 6. Aug. Im „Recht Parisien“ bespricht Oberstleutnant Roufflet die italienische Kriegsführung, die ohne Zweifel mächtige Fortschritte (do denn?) zu verzeichnen habe. Was noch auszuführen sei, sei ungewiss. Man müsse sich daher fragen, ob die Verbündeten den Italienern nicht in aller nächster Zeit kräftigen Beistand leisten sollten, selbst durch Entsendung eines Expeditionskorps an die italienische Front.

Franzreichs „heilige Eingetilt“.

WTB. Paris, 5. Aug. (Agence Haas.) Der Jahrestag der Kriegserklärung hat Anlaß zu feierlichen Sitzungen des Senats und der Kammer gegeben, in denen Reden der Präsidenten der Verlesung einer Botschaft des Präsidenten Folgendes gegeben voranging, das das einmütige Empfinden des ganzen Landes wiedergibt. Starke patriotische Erregung bemächtigte sich beider Häuser, als Duboit und Desdanel den unerschütterlichen Willen des Parlaments bekräftigten, die „heilige Eingetilt“ aufrecht zu erhalten. — Berühmte, so hörte man, soll sie schon erheblich gebrochen sein!

Rovereto unter italienischem Feuer.

c. B. Innsbruck, 6. August. Nach einer Meldung der hiesigen „Tiroler Stimmen“ begannen die Italiener Sonnabend früh, den Bahnhof von Rovereto mit schwerer Artillerie zu beschießen, wobei eine Granate das nachgelegene Kreisgerichtsgebäude traf. Wohl wurde Materialschaden angerichtet, aber niemand verletzt.

Düsteres aus Italien.

c. B. Amsterdam, 6. August. In einem Bericht, den die „Birmingham Daily Post“ aus Rom erhält, wird ein recht düsteres Bild der inneren Verhältnisse Italiens entworfen. Für die beiden Anleihen war kein besseres Ergebnis zu erwarten, weil die Kapitalisten für ihr Geld in ersten Hypotheken 7 Prozent erhalten und nicht patriotisch genug sind, um finanzielle Opfer zu bringen. Dazu war die letzte Ernte schlecht, die kommende aber verpöcht nicht anders zu werden. Der Ertrag der ersten Anleihe ging drauf für die Ausgaben des Feldzuges in Lybien und die Reorganisation von Meer und Flotte. Die letzte Anleihe genigte kaum, um die Kosten der ersten Kriegswagen zu decken. Eine dritte Anleihe könnte nur Erfolg haben bei einem wesentlich höheren Zinssatz und niedrigerem Ausgabeverhältnis.

Die Getreidefrage in Italien wird zu einer wachsenden Sorge, nachdem bereits erklärt ist, daß weder die Inlands-ernte noch die Zufuhr vom Ausland für die gesamte Befestigung des Landes ausreichen. (L. T.)

Italien auf der Geldzucht in Amerika.

WTB. New York, 5. Aug. (Meldung der Agence Haas.) Wie verlautet, verhandelt Italien augenblicklich in New York über die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Dollar.

Der Mailänder Gemeinderat gegen die italienische Regierung.

WTB. Mailand, 5. Aug. Nach dem „Avanti“ nahm der Mailänder Gemeinderat eine Tagesordnung an, in der er in bezug auf die Mailänder Unruhen die Haltung der Staatsgewalten bedauert, die durch ihre Nachgiebigkeit in schändlicher Weise diese Brigantentätigkeit drei Tage begünstigt hätten.

Der U-Boothkrieg.

15 englische Schiffe in einer Woche torpediert.

WTB. London, 6. August. (Reuter.) In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelsschiffe und neun Fischerfahrzeuge durch Unterseeboote in den Grund gebohrt worden. Ein Fischerfahrzeug ist auf eine Mine geraten und gesunken. 1453 Schiffe sind im Berichtsabschnitt in den Häfen des vereinigten Königreichs angekommen bezw. von dort abgefahren.

WTB. London, 6. August. (Reuter.) Der Fischdampfer „Grimbarian“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Vier Mann von der zehntägigen Besatzung sind aufgenommen und an Land gebracht worden.

Balfours Ansichten.

T. U. London, 6. August. Anlässlich der Gedenkfeyer in der Großen Oper hielt Balfour, der ehemalige englische Premierminister, eine Rede, worin er u. a. sagte: Wir können ruhig erklären, daß der Feind, ungeachtet seiner großen Anstrengungen, sich in manchen Punkten verreckt hat (in welchen? B. Red.), ausgenommen vielleicht in der Munitionfrage. Wenn die Deutschen vorher gehen hätten, wofür der Verlauf der Kriege nehmen würde, wäre wohl kein deutliches Armeekorps mobilisiert worden und kein Soldat hätte sein Leben verloren. Wir sind kein militärisches Volk; unser Ansehen, ein Expeditionskorps von 100 000 Mann zu entsenden, wurde zu Beginn des Krieges dankbar angenommen, aber jetzt hindert unsere Verlage größer als die Expeditionsmarine anfänglich überhaupt stark war.

England und Amerika.

WTB. London, 5. Aug. Die Times schreiben: Der englischen Regierung kann es nicht schwer fallen, ihren Standpunkt gegen die Regierung der Vereinigten Staaten zu verteidigen. Wenn man beansprucht, daß vom Feinde bezüchtelt oder für ihn bestimmte Güter, nur weil sie über angrenzende neutrale Länder verbracht werden, nicht beschlagnahmt werden dürfen, so bedeutet das, daß Deutschland überhaupt nicht blockiert werden kann. Grey hat guten Grund, wenn er sich dagegen wehrt. Die Times sind der Ansicht, die Regierung hätte die regelrechte Blockade erklären, eine sofortige Handelsblockade ausstellen und sich auf die Lehre von der fortgesetzten Reise berufen sollen.

Eine amerikanische Anleihe für militärische Vorbereitungen.
Wie aus New York gemeldet wird, wird der amerikanische Finanzminister dem Kongreß eine Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Dollar für militärische Vorbereitungen vorlegen. (c. M.)

Delcassés Ansicht.

Das „A. T.“ medelt aus Genf: Delcassé stellte gestern vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die halbdie Beteiligte Teilnahme an der Dardanellenoperation in Aussicht. Die Lage am Balkan sieht er für äußerst ungünstig.

Das Eingreifen Rumäniens bei der gegenwärtigen Kriegslage — abgeschlossen.

Eine Waise an Italien.

c. B. Köln, 6. Aug. Nach einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ wird zu den durch die Presse gegebenen Meldungen italienischer Blätter, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Zentralmächte bevorstehe, von rumänischer Seite, und zwar von einer Stelle, die über die Absichten der Bukarester Regierung gut unterrichtet sein muß, erklärt, daß alle Nachrichten dieser Art zu den immer wieder auftauchenden Gerücheln gehören, mit denen man die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens zu belegen versucht. Bei der jetzigen Weltlage ist das Eingreifen Rumäniens an der Seite des Viererbundes noch mehr als früher ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rumänien.

Erkundung unseres Berliner Mitarbeiter. Wegen der Getreideausfuhr aus Rumänien dürften, wie wir hören, die Verhandlungen in diesen Tagen abgeschlossen werden. Die deutsche Regierung verhandelt nicht allein mit Rumänien, sondern im Verein mit der österreichischen und ungarischen Regierung. Wie auf militärischem, so findet also auch auf dem handelspolitischen Gebiete bereits ein Zusammenwirken der beiden Zentralmächte statt — ein Vorgang von guter Vorbedeutung für das zukünftige zoll- und handelspolitische Verhalten beider Kaiserreiche gegenüber dem Ausland. Ueber die Höhe der Ausfuhrzölle hat die rumänische Regierung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen; es steht also noch nicht fest, ob sie an der Summe von 800, 700 und 600 Mt. für den Eisenbahnwagen Weizen, Roggen und Gerste festhalten wird. In diesem Falle würde eine Einfuhr nach Deutschland ganz unmöglich sein, sofern die Einfuhr der Zoll getragen werden soll, wie es in der Absicht der rumänischen Landwirte und Ausfuhrhändler liegt. Die rumänische Regierung wird demgemäß herabgehen müssen, um die eigene Landwirtschaft und Staatsschatz nicht zu schädigen. Da Deutschland mit Brotgetreide versorgt ist, kommt das rumänische Getreide für uns im wesentlichen nur zu Futterzwecken in Betracht. Insbesondere könnte uns die Zufuhr von Weizen nützen, der in Rumänien selbst einen sehr niedrigen Preisstand hat.

Eine deutsch-bulgarische Vereinigung.

T. U. München, 5. August. Die Deutsche Wacht hat eine deutsch-bulgarische Vereinigung mit dem Sitze in München gegründet, die in enger Verbindung mit einer gleichzeitig in Sofia gegründeten deutschen Gesellschaft steht und Beziehungen zu den ersten und einflussreichsten Politikern Bulgariens unterhält. Zum ersten Vorsitzenden wurde Universitätsprofessor Dr. Richter gewählt. Der königlich bulgarische Generalkonsul Sturz hat sich nach Sofia begeben.

Beziehung kleinasiatischer Städte.

WTB. Konstantinopel, 5. Aug. Der französische Kreuzer „Chateau Renauld“ bombardierte am 3. August den belagerten Hafen Malatia, wobei Geschosse außerhalb der Stadt fielen. Am 30. Juli warf ein feindliches Flugzeug eine Bombe auf das Spital von Ezine, einer Stadt, die 40 Kilometer landeinwärts der Dardanellen liegt. Die Fassade des Spitals stürzte ein; ein kranker Soldat wurde schwer verletzt.

Verbot der englischen Werbeanzeige in Griechenland.
c. M. Athen, 5. Aug. Die Regierung verbot die Verbreitung der Anrufe des englischen Militärattachés auf Anwerbung griechischer Reserveoffiziere für die Dardanellen.

König Eduards Einkreisungspolitik.

Die Gelegenheit, Einblick in das zu erhalten, was sich Diplomaten in vertraulichen Berichten schreiben, wird den Mitlesenden überaus selten gewährt. Die Ministerien des Auswärtigen pflegen zwar in den meisten Ländern ihren Beamten, wenn eine wichtige internationale Frage die Weltberühmtheit, einen Teil der darauf bezüglichen Schriftstücke vorzulegen. Indessen diese Blau- und Weißbücher, oder welche Farbe sie sonst tragen mögen, entfalten immer

nur eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl, die sehr vieles und oft genug das Wichtigste wegläßt, auf historische Gewissenhaftigkeit schwerlich Anspruch macht und einfach den Zweck verfolgt, die Volksetretung für die Politik der Regierung zu gewinnen. Die wirkliche Wahrheit bleibt, so weit sie überhaupt aus Dossieren zu ermitteln ist, den Zeitgenossen für gänzlich fremd vergeschlossen. Erst nach diesen Jahrzehnten, bisweilen nach Jahrzehnten, kommen die Gelehrten über diese Schätze und machen daraus interessante Bücher, die nur leider von denen nicht gelesen werden können, die es am allermeisten anginge; denn die vielen Millionen, um deren Schicksal zwischen den paar Dutzend in solchen Briefen genannter Personen hin- und hergewirbelt wurde, sind dann längst vermodert. Nur durch einen Krieg kann einmal ein Fremder noch bei Begehren der Schreiber Zutritt zu diesen eifrigst gehüteten Aktenstücken gewinnen. Dieser Fremde ist im großen Kriege unserer Zeit die deutsche Regierung gewesen, die Briefe besetzte und mit den anderen Staatspapieren der entlassenen einheimischen Minister auch den Briefwechsel aufwand, in dem sich die deutsche Diplomatie während des letzten Jahres ihres Beobachtungen über die große Politik mitgeteilt hatte. Man hat sich auf deutscher Seite nicht überreißt, diese so interessanten Funde der Welt zu übergeben. Eindringlich aber ist ihre Wirkung auch jetzt noch. Wir haben eine Auswahl aus den von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bisher veröffentlichten Briefen, die von 1905 bis zum Anfang von 1908 reichen, unseren Lesern unterbreitet.

Wir empfehlen eine
Feldpost-Bestellung
auf die
„Saale-Zeitung“
zum Preise von Mk. 1.40 monatlich und bitten, nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns sofort zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Erscheinen jeder Ausgabe.
Bezugsabteilung der „Saale-Zeitung“ Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: _____
Dienstort: _____
Armeekorps: _____
Division: _____
Brigade: _____
Regiment: _____
Batalion: _____
Kompanie: _____
Eskadron: _____
Batterie: _____
Kolonnie: _____

Bestellt von
Name: _____
Ort: _____

Es kommen in den Berichten die drei belgischen Gesandten in Berlin, Paris und London zu Worte. Alle drei machen sie den Eindruck gewöhnlicher, genau beobachtender und unparteiisch berichtender Diplomaten. Sie vertreten ihre Dossiers nicht mit überflüssigem Klatsch, wie er den Mitteilungen zu manchen Gesandten an seinen Herrn Herrn eine Würze zusetzt, die dem Schriftstück ein durch den Wert der Eröffnung vielleicht nicht zu erzielendes Interesse fñhert. Sehr überraschende Geheimnisse haben uns die belgischen Vertreter doch allem, was wir erlebt und gehört haben, nicht mehr mitzuteilen. Aber ihre Berichterstattung sagt die vielen Einzeldrucke jener Jahre des Weltkrieges der Teilsentente klar zusammen. Und waren die Diplomaten Belgiens, wie die der anderen Kleinstaat, an den Verhandlungen und Intrigen unter den Großmächten auch nicht unmittelbar beteiligt, so hatten sie doch ausgezeichnete Gelegenheiten zur Beobachtung. Was sie sahen, konnte ihnen wiederum nicht ein bloßes Zuschauerinteresse einflößen, wie es vielleicht ein sidamerikanischer Gesandter empfinden mochte, sondern es mußte sie aufs heftigste bewegen. Denn es war ja für niemand ein Geheimnis, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Deutschland, Frankreich, England das kleine Belgienrecht unmöglich unberührt bleiben würde. Daher durchdringt die belgische Korrespondenz über das, was unter den Großen vorging, überall erschreckend und mahnend das Bewußtsein: Tuas res agitur!
Es wird unter diesen Umständen für immer ein höchst belastendes Beweismittel der Anklage gegen die Entente bleiben, daß nach dem übereinstimmenden Eindruck der angestvoß und genau die Ereignisse verfolgenden Belgier ihr und nicht Deutschland die Schuld an der wachsenden Verschärfung der europäischen Beziehungen zumut. Vor allen Dingen aber tritt in den belgischen Papieren scharf die Gestalt jenes internationalen Feindes der Menschheit heraus, der nach einer überlangen Spielzeit und Schlemmerlaufbahn noch bestimmt war, den britischen Thron zu bestigen und die großen Kulturnationen aneinanderzubringen.
Ein Gegensatz zwischen Deutschland und England war

schierlich auch vorhanden, bevor Eduard der Dritte zur Regierung kam. Aber er war damals noch nicht verheiratet, denn man erinnere sich, daß noch im Jahre 1902 die britische Regierung der deutschen Anträge zu einem politischen Zusammengehen machte. Erst in den folgenden fünf oder sechs Jahren hat der Antagonismus, wesentlich durch die Wirkung des Unheilbringers mit der Krone, die bösartige Form angenommen. Wir begleiten in den belgischen Briefen König Eduard, wie er nach Paris reist, sich dem Franzosen, die zuerst nur zaudern ihm folgen, förmlich aufzureden und sie mehr und mehr in die zum Verderben führende Bahn fortzieht, bis sie, an ihrer Elitelkeit gepackt, von dem künftigen verheirateten Kronenprinzen in Berlin, Baron Greindl, 1907 gezwungen ist, zu schreiben: „Die französische Annahme wird wieder ebenso groß, wie in den schlimmsten Tagen des zweiten Kaiserreiches.“ Unterstellt wurde die Politik Eduards in England durch eine Presse, deren Niederträchtigkeit in den belgischen Briefen offen und zutreffend getönnert wird, die aber so gegen Deutschland zu schreiben nicht gewagt haben würde, wenn sie nicht des Einverständnisses und der geheimen Ermutigung der Hofkreise sicher gewesen wäre. Und das verarmte englische Ministerium, besonders das Oberamt des gegen Ende des Jahres 1905 zur Macht gelangte? Sehr richtig fñhrt Baron Greindl seinem Minister, daß der König selbst Englands auswärtige Politik mache und seine neuen Berater daher nichts ändern können. Eine Frage für sich ist es, wie in einem auf sein Verfallungsleben so großen Lande der Monarch diesen Einfluß ausüben konnte; aber es ist Tatsache, daß die durch den Willen des Volkes berufene, in ihren ersten Jahren, als Sir Henry Campbell-Bannerman an der Spitze stand, entschiedene demokratische Regierung ohnmächtig gegen das Treiben des Königs blieb. Was hätte es Campbell-Bannerman, daß er offen seine Sympathien mit den russischen Demokraten bekannte, daß er nach dem russischen Staatsrecht 1907 als englischer Premierminister öffentlich ausrief: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“ Er konnte doch nicht verhindern, daß Eduard die russisch-englische Entente knüpfte. Er konnte auch, obwohl er es beabsichtigte, daß der englische Marine-Stat von 1905 bis 1907 um 51 Millionen Mark verringert wurde, das fortwährende Schüren gegen Deutschland in der Presse nicht verhindern. Dabei leitete von Anfang an der imperialistische Pfingel des eigenen Kabinetts, namentlich der Staatssekretär Grey, dem Leiter des Ministeriums nur widerwillige Gesinnung. Trotzdem würde wohl manches anders verlaufen sein, wäre der ehrliche Liberale Campbell-Bannerman am Leben geblieben. Er starb schon 1908 und ihm folgte Asquith, ein hoher Taktiker, ein Mensch ohne tiefere Lebenszeugungen, der mit jedem Winde zu segeln willens war. Nun bekam die zum Konflikt mit Deutschland treibende Stimmung, nun bekam auch der König völlig freie Hand.
Es wird von großem Interesse sein, die weiteren belgischen Berichte von Anfang 1908 ab zu verfolgen, besonders aber auch zu erfahren, was diese hochbedingten Vorkämpfer über die Entspannung zwischen Deutschland und England in der Zeit vom Beginn des Jahres 1912 bis zum Ausbruch des Krieges zu sagen haben.

Deutsches Reich.

Ungültige Viehausfuhrverbote der Einzelstaaten.
Verschiedene Bundesstaaten hatten Viehausfuhrverbote erlassen. Die kaiserlich preussische Regierung hat, wie aus Gera gemeldet wird, beim Bundesrat angefragt, ob solche Verbote zulässig sind. Der Bundesrat hat das verneint. Es müssen daher alle derartigen Verbote sofort beseitigt werden.

Beamtentest für den südlichen Teil. Siegfried Dng für den südlichen Teil, für Kroninspektoren, Gericht, Sanität, Eugen Brantmann; Heullien, Vermittlungs w. S. A. Siegfried Dng; für Unterrichtsamt und Beste Nachrichten; Hans Kataner; für den Inspektionsamt; Albert Barz. Druck und Verlag von Otto Sende. Gänzlich in Halle a. S.

Die Einigkeit des Volkes

in der schweren, ereignisreichen Zeit und die Siegeszuversicht unserer braven, tapferen Kämpfer wirken beruhigend auf uns Zurückgebliebene. Mit Befriedigung haben unsere Krieger vernommen, daß die wirtschaftliche Lage des Reiches nicht in Frage gestellt ist, sondern von Tag zu Tag festere Formen annimmt. Zahlreiche Erwerbszweige stehen jetzt sogar in voller Blüte. Das Angebot muß jedoch durch sachgemäße Reklame zur Nachfrage amogen und dieses ist der richtige Weg zu einem sicheren Vorwärtkommen in unserer Zeit. Die Presse ist der bewährteste Vermittler zwischen Verkäufer und Käufer. Sie verdient gerade jetzt doppelte Unterstützung seitens des Publikums, denn die ungeheuren Kosten, welche der Redaktionsdienst Tag und Nacht erhöht, müssen aufgebracht werden, um die breite Masse schnellstens mit den neusten Zeitereignissen zu bedienen. Dem Gewerbetreibenden ist jetzt die beste Gelegenheit gegeben, praktische Artikel jeglicher Art durch Inerante anzupreisen. Diese Maßnahmen sollte jeder einflussreiche Geschäftsmann sofort treffen, um seinen Umsatz zu fördern. Inerante bringen viele erst auf Gedanken, Einkäufe zu besorgen. Die sonst vielleicht unterbleiben würden.

